

Der
"Bote vom Welzh. Wald"
erscheint am Dienstag,
Donnerstag, Samstag
und Sonntag und kostet
bei der Expedition pro
Quartal 1 M.
im Oberamtsbezirk Welz-
heim mit Postzuschlag
1 M. 25 \mathcal{G}
außerhalb
1 M. 45 \mathcal{G}

Inserate von Stadt
und Bezirk Welzheim auf-
gegeben werden mit
9 \mathcal{G}
von außerhalb der-
selben mit 10 \mathcal{G} für die
dreispaltige Zeile oder
deren Raum berechnet.



Der
"Bote vom Welzh. Wald"
erscheint am Dienstag
Donnerstag, Samstag
und Sonntag und kostet
bei der Expedition pro
Quartal 1 M.
im Oberamtsbezirk Welz-
heim mit Postzuschlag
1 M. 25 \mathcal{G}
außerhalb
1 M. 45 \mathcal{G}

Inserate von Stadt
und Bezirk Welzheim auf-
gegeben werden mit
9 \mathcal{G}
von außerhalb der-
selben mit 10 \mathcal{G} für die
dreispaltige Zeile oder
deren Raum berechnet.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

№ 164.

Welzheim, Samstag den 23. Oktober

1875.

Württemberg.

Friedrichshafen, 19. Okt. Heute hatten die geistlichen und weltlichen Beamten von Friedrichshafen die Ehre, zur K. Tafel gezogen zu werden.

Malen, 19. Okt. Der junge Mann, dessen tragisches Ende wir gestern mittheilten, war seit kurzer Zeit bei der Güterexpedition in Wasseralfingen für den erkrankten Beamten verwendet. Nach einer zurückgelassenen Notiz fühlte er sich seinem allerdings bedeutenden Posten nicht gewachsen und kam, wie wir hören, schon von früher zur Schwermuth geneigt, in der Alteration hierüber zu dem verzweifeltsten Schritt. — Erfreulich dürfte auch für das größere Publikum die Nachricht sein, daß, nach uns gewordenen zuverlässigen Mittheilungen, auf dem Gebiete der Eisenindustrie gegenüber der seitherigen Flaueit wieder eine bedeutende Regsamkeit Platz greift. Wie wir hören laufen in Wasseralfingen täglich massenhafte und großartige Aufträge ein, ein erfreuliches Zeichen dafür, daß sich das Vertrauen wieder befestigt und auch bei andern Industriezweigen ein neuer Aufschwung sich vorbereitet, was besonders unserer Arbeiterwelt wohl zu gönnen ist.

Ludwigsburg, 20. Okt. Wieder haben wir einen Unglücksfall zu berichten, der sich gestern Abend auf dem hiesigen Bahnhof zutrug. Herr Archivvorstand v. Seckendorff versuchte aus dem von Stuttgart kommenden Zuge auszu steigen, ehe derselbe zum Stehen kam. Er wurde vom Zuge erfaßt und unter die Räder des Waggons geworfen, unter welchen man den Verunglückten zerrissen fand.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Okt. (Verhandlung des Processes Arnim vor dem Ober-Tribunal.) Nach dem Vortrage des Referenten und nach den Erklärungen des General-Staats-Anwaltes Wever und des Verteidigers Justizraths Dorn, daß sie auf den Inhalt der 13 kirchenpolitischen Actenstücke nur soweit eingehen würden, wie der zweite Richter gethan, und daß für die Verhandlung über diesen Punkt der Ausschluß der Öffentlichkeit nicht angezeigt erscheine, begründet der Verteidiger die Nichtigkeitsbeschwerde in mündlichem Vortrage, ohne wesentlich Neues vorzubringen. Der General-Staatsanwalt Wever motivirt die Gegen-Ausführung und betont, daß die Kompetenz des Stadtgerichts Berlin mittelst des Rechtes der Exterritorialität Arnim's als Botschafters, wonach das Delict als in Berlin begangen anzusehen, begründet sei; er vindicirt den 13 Actenstücken kirchenpolitischen Inhalts die Eigenschaft amtlicher öffentlicher Urkunden und bittet um Verwerfung der Nichtigkeitsbeschwerde. Folgt hierauf die Berathung des Gerichtshofes. Das Urtheil des Ober-Tribunals lautet auf Zurückweisung der Nichtigkeits-Beschwerde und sind dem Imploranten die Kosten zur Last gelegt.

Berlin, 21. Okt. Die Börzenz. erzählt, Bismarck habe, um Mißdeutungen vorzubeugen, nach Rom telegraphirt, er hoffe im Laufe des Winters die Hauptstadt Italiens besuchen zu können. — Arnim hat zur gestrigen Verhandlung eine Verteidigungsschrift aus Dudy eingesendet, deren Schluß die Hoffnung ausdrückt, die Geschichte werde noch die eigenthümlichen Anlässe des Processes aufklären.

Die Stadt Berlin ist unter die Millionäre gegangen; sie zählt bereits mehr als eine Million Einwohner, das Militär eingerechnet. 1675 zählte Berlin 10,000 Einwohner, 1775, schon 100,000 Köpfe.

München, 19. Okt. Die Adresse wird nicht angenommen, das Ministerium nicht entlassen und die Kammer nicht aufgelöst, sondern vorläufig vertagt. Dies sind die neuesten und, wie ich mit bestem Grunde annehme, zuverlässigen Nachrichten auf dem Gebiete der bayerischen Politik.

München, 21. Okt. Abgeordnetenkammer. Der Präsident verliest ein königliches Signat, welches dem Präsidenten vom Oberzeremonienmeister zugegangen, und welches lautet: „Ich finde mich nicht veranlaßt, die Adresse der Abgeordnetenkammer entgegenzunehmen. Uebrigens hat auch der Ton, in den einzelne Kammerredner bei der Adressdebatte verfielen, in hohem Grade mein Befremden erregt. Hievon ist der Präsident der Abgeordneten zu verständigen. Ueber die Gesekentwürfe, betreffend das Log- und Stempelgesetz und über die Umwandlung der Geldstrafen in Reichwährung wurde ein Gesamtbeschluss erzielt. — Minister v. Pfeufer verliest ein königliches Dekret vom 19. Okt., wonach der Landtag bis auf Weiteres vertagt wird. Die Versammlung trennte sich mit Hochrufen auf den König.

Mugsburg, 21. Okt. Die N. Z. enthält folgendes Privattelegramm aus München den 20.: Der König erließ folgende Entschliebung, welche heute an das Gesamtministerium gelangte: Das Gesamtministerium hat mit Rücksicht auf den Inhalt einer Adresse, welche gegen eine sehr namhafte Minorität der Abgeordnetenkammer beschlossen worden ist, seine Entlassung gebeten. Festhaltend an dem mir zustehenden Rechte der freien Wahl der Räte der Krone finde ich keinen Grund eine Aenderung des bisherigen Ministeriums eintreten zu lassen. Inmitten der hochgehenden Wogen des Parteikampfes hat dasselbe nach meiner Ueberzeugung bei seinen Entschlüssen und Handlungen stets des ganzen Landes allgemeines Wohl und Bestes im Auge behalten und ist in gesekmäßiger Weise für Wahrung der Rechte des Staates eingetreten. Ich hoffe, daß es dem bestehenden Gesamtministerium, getragen von dem königlichen Vertrauen, gelingen werde, die Rückkehr jenes inneren Friedens herbeizuführen, durch welchen die gedeihliche Entwicklung der Wohlfahrt des Volkes bedingt ist, und erwarte, daß die Regierung zum Heile meines geliebten Bayernlandes bei allen maßvollen Denkenden kräftige Unterstützung dieses Bestrebens finden werde. Es ist mein Wille, daß das Ministerium vorstehende Entschliebung bekannt gebe. Lindenhof den 19. Okt. Ludwig. An mein Gesamtministerium.

Ausland.

Mailand, 18. Okt. „Das Wetter ist uns günstig!“ war des Königs erstes Wort, als er gestern Vormittag um 1/2 11 Uhr aus dem königl. Wagen stieg, und auch diesen Morgen thut es freudig von tausend Lippen: „Das Wetter ist uns günstig!“ Auch die Sonne will es sich nicht nehmen lassen, in die Stadt hinein zu blicken, wo es in allen Straßen von Menschen wogt und die Zirkulation schon diesen Morgen, vor der Ankunft des deutfchen Kaisers, beinahe unterbrochen ist. Fremde, die sich die halbe Nacht müde gelaufen, um ein Unterkommen zu finden, setzten sich auf den Handkoffer und schliefen beim Sternenhimmel ein; alle öffentlichen Plätze waren die ganze Nacht hindurch angefüllt, und wer auf einer Ruhebank sich niederlassen konnte, war noch glücklich zu preisen. Die liebe deutsche Sprache hört man beinahe so viel

wie die italienische; beide schlingen sich durcheinander, wie auch beide Nationen sich dermalen fester umschlingen. Ganz selten nur hört man französische Laute, das allgemeine Freudenfest ist ja für sie eine tiefe Trauer, welche die kaum heilende Wunde ohne Charismen wieder aufreißt. Viele Franzosen haben die Stadt verlassen, und gedenken erst nach Verlauf der Festlichkeiten wieder zurückzukehren. Trotz der ungeheuren Menschenmenge, die sich mühsam durch die Straßen wälzt und die öffentlichen Lokale überfüllt, geht Alles seinen ruhigen Weg, nirgends Störung, oder auch nur die geringste Unordnung; selbst der Straßengesang, der sonst bis gegen die Morgenstunden weithin zum Aerger der Erwachenden erschallt, ist verstummt. Wer hat es ihnen verboten? Es ist der gute Sinn, der Jedermann beherrscht, und die Freude an dem Feste beider Nationen welches die Herzen Aller erfüllt. Bei diesem ungeheuren Andrang von Fremden fließt täglich, auch schon vor der Ankunft der hohen Gäste, eine erhebliche Geldsumme in die Stadt. Die letzten Zimmer, die in Gasthöfen vergeben wurden, bezahlte man bis zu 150 Fr. für den Tag; selbst einige Privaten schlugen so viel vor, daß sie den Zins für das ganze Jahr decken. Glücklich derjenige, der beim Freunde gastlich aufgenommen wird. In den großen Kaufläden ist ein starker Andrang von Käufern und die Zeit der Ernte ist auch endlich für die Kaufleute gekommen, die wegen großer Anhäufung von öffentlichen Geschäften schon lange klagten. Bis herab zum Tagelöhner wird mit erhöhten Preisen Tag und Nacht gearbeitet und Millionen vertheilt sich unter die spekulirende und arbeitende Klasse. Wohin auch das Auge schaut, begegnet es fröhlichen Gesichtern, welche in diesen Tagen nur dadurch etwas getrübt wurden, als die Nachricht ankam, Fürst Bismarck werde seinen Kaiser nicht begleiten. Der Wunsch, dem großen Staatsmann in's Auge zu schauen, der den geistigen Kampf als kühner Held so ritterlich schlägt, war so sehr allgemein und allgemein, daß die Nachricht von seinem Nichtkommen als ein starker Schlag wirken mußte. Die Stadt Mailand betrauert die Krankheit des großen Mannes und wünscht von Herzen dessen baldigste vollständige Herstellung. Die von Italien an Bismarck gerichtete Adresse mit hohen Unterschriften wird nun wohl nach Deutschland abgesandt werden.

Mailand, 19. Okt. An der gestrigen Familientafel nahmen der Kaiser und der König, die Kronprinzessin Margaretha, die Herzogin von Genua, der ital. Kronprinz, die Prinzen Amadäus und Thomas Theil. Nach der Tafel fand Empfang bei der Kronprinzessin statt, wobei der Kaiser und der König erschienen. Der Kaiser sprach wiederholt seine Befriedigung über den glänzenden Empfang aus. Das Befinden des Kaisers ist vortrefflich. Wetter schön. — Die heutige *Truppe n. p. a. d. e.* ist sehr glänzend verlaufen. Es besaßen 22,000 Mann. Der deutsche Kaiser, der König Viktor Emanuel, sämtliche Prinzen des Hofes und die Kronprinzessin wohnten derselben bei. Es befanden sich über 100,000 Zuschauer am Platze.

Mailand, 20. Okt. Die „*Perseveranza*“ meldet: Der deutsche Kaiser hat der Kaiserin Augusta, seiner Gemahlin, brieflich seine Freude über den ihm gewordenen unbeschreiblichen Empfang in Mailand ausgesprochen. Er habe, schreibt der Kaiser, Nehnliches in seinem Leben nicht gesehen, namentlich sei die Illumination des Domplatzes eine überaus großartige gewesen. Vor Allem habe der Kaiser der Liebenswürdigkeit des Königs Viktor Emanuel gedacht. Die „*Perseveranza*“ meldet ferner: Das deutsche Kronprinzen-Paar hat an den Kaiser ein Telegramm gerichtet, worin es den Wunsch ausdrückt, der Besuch des ersten deutschen Kaisers bei dem ersten König von Italien möge die Bande zwischen Deutschland und Italien noch enger knüpfen. Der König hat dem zweiten Sohn des deutschen Kronprinzen das Band des Annunziaten Ordens verliehen. Nazione erzählt: der Kaiser habe bei dem Empfang der Würdenträger in Gegenwart des Königs seine Befriedigung über seinen Empfang ausgedrückt und bemerkt, er sehe darin eine Bestätigung des freundschaftlichen Verhältnisses der beiden Länder, welche gemeinsam zur Einheit gelangt seien und Freunde bleiben müßten. König Viktor Emanuel habe hierauf gesagt: „Ja wir wollen stets Freunde bleiben.“ Der Kaiser habe diese Worte wiederholt und dem König die Hand gedrückt.

Mailand, 20. Okt. Eine Deputation der deutschen Kolonie hier überreichte dem Kaiser ein Geschenk. Dasselbe besteht in einem silbernen Schilde und wurde von Sr. Majestät mit herzlichem Danke aufgenommen. König Viktor Emanuel machte dem Kaiser ein Mosaik-Kunstwerk antiker Arbeit zum Geschenk. Feldmarschall Moltke erhielt die Büste des Königs, Generaladjutant Graf v. d. Goltz eine Tabatiere mit Brillanten, Oberhofmarschall Graf Pückler und Flügeladjutant Graf Lehndorff das Bildniß des Königs. Staats-

sekretär v. Bülow, v. Mantuffel, General v. Albedyll und Rabinetsrath Wilmowski das Großkreuz des Mauritius Ordens, Leibarzt Dr. v. Lauer den Kronenorden. Der Bürgermeister von Mailand ließ an die Armeen des Grafenstand erhoben worden. Der König von Italien ließ an die Armeen des Königs 3000 Lire vertheilen. Der Erzbischof hatte die Einladung des Königs „aus Gesundheitsrücksichten“ abgelehnt. Der Kaiser und der König sind heute Morgen nach Monza zur Jagd gereist.

— Kaiser Wilhelm, der erste deutsche Kaiser, ist als Freund und Gast des ersten Königs von Italien in Mailand eingezogen. Sein feierlicher Besuch ist das Siegel auf ein Freundschafts- und Friedensbündniß zwischen dem Deutschen Reiche und Italien, alter fast 1000jähriger Haberd und Krieg ist damit beendet. Im Mittelalter zogen die deutschen Kaiser als römische Kaiser an der Spitze großer Heere über die Alpen, um sich Italien zu unterwerfen und die Päpste schürten den Haß zweier Völker zu ihrem Vortheil. Das glänzende deutsche Geschlecht der Hohenstauffen ging in Italien unter. Enzo verschmachtete im Kerker, Manfreds Leiche wurde unter einem Steinhäufen bei Benevent verscharrt, Conradin, des letzten Hohenstauffens blondes Jünglingshaupt fiel auf dem Blutgerüste in Neapel. Friedrich Barbarossa hat einst in furchtbarem Grimme das prachtvolle Mailand, das sich immer wieder emporhebt, mit Feuer und Schwert dem Erdboden gleichgemacht und den Pflug über die Stätte führen lassen, wo die stolze Stadt gestanden. Die Lombarden haben dafür bei Legnano das deutsche Heer zertrümmert. Wer denkt heute noch des alten Grolls? Das letzte Jahrzehnt mit seinen wunderbaren Ereignissen hat ihn hinweggeschwemmt und nur der alte Haß der Päpstlichen wider das deutsche Reich ist geblieben. Die Einigung Italiens in unserer Zeit war das Zeichen und Beispiel für die Einigung Deutschlands. Ohne die Wiedergeburt Italiens wäre das neue deutsche Reich schwerlich entstanden. Die Italiener dagegen verdanken Rom den deutschen Siegen, sie hätten niemals ihre natürliche Hauptstadt erhalten, wenn nicht vorher Deutschland als Sieger über Frankreich gewaltig emporgestiegen wäre. So haben beide Völker Ursache sich herzlich zu beglücken. In Kaiser Wilhelm begrüßt Italien das deutsche Reich und Volk. Eines trübt die Freude der Italiener, daß Bismarck fehlt. Mancher wird seine Krankheit als Schulkrankheit ansehen, nur nicht der König Viktor Emanuel. Bei ihm hat sich der deutsche Kanzler brieflich entschuldigt und ihn gebeten, „er möge ihn als anwesend in Mailand betrachten.“

Belgrad, 16. Okt. Hier ist eine Verschwörung gegen den Fürsten Milan entdeckt. Verhaftungen und Hausdurchsuchungen sind erfolgt.

— In einem Torfboden in der englischen Grafschaft Hampshire ist ein Schiff aufgefunden worden, das noch aus der Zeit, als die Dänen England in Besitz nahmen (870), zu stammen scheint und also 1000 Jahre alt ist. Dasselbe war mit einer 10 Fuß hohen Torfschichte bedeckt, sein Kiel hat eine Länge von 130 Fuß. Das Holz hat ein kohlenartiges Aussehen.

Der Polizeispion.

Roman

von J. Bernhardt.

(Fortsetzung.)

„Sie wissen doch, was dem Herrn Marschall Vouche passiert ist?“ fragte der Obrster lauernd.

„Nun ja, man hat ihn bestohlen.“

„Ganz erschrecklich viel hat man gestohlen bei dem Marschall. Haben Sie nicht gekauft von den guten Kameraden die Uniform?“

Der Lumpenhändler, welcher eine Falle in dieser Frage vermute, verneinte abermals.

„Guter Freund,“ entgegnete er.

„Sie irren sich, wenn Sie glauben, ich besaße mich mit solchen Einkäufen.“

„Früher war ich allerdings so einfältig.“

Aber es ist mir schlecht bekommen.

Doch jetzt hüte ich mich.

Bringen Sie einige Thaler — Sie können Sie erhalten. Aber von der Uniform des Generals Vouche kann nicht mehr die Rede sein.

Ich bin ein in meinem Viertel allgemein geachteter Mann, bin Sergeant in der Nationalgarde.

Mein Ruf schützt mich gegen alle Verläumdungen, welche drei elende Galeerenflaven über mich verbreiten.

„Sie besitzen also nicht das Kleidungsstück, nach dem ich habe gefragt?“ sagte der Jude ungeduldig.

„Nein und drei Mal nein!“

„Hm! das ist schade, sehr schade! besonders für Sie.“

„Wieso schade für mich?“

„Nun, zwanzigtausend Franken sind doch nicht zu verdienen so leicht.“

Der Trödler horchte hoch auf.

„Zwanzigtausend Franken?“ rief er erstaunt.

„Ich spreche die Wahrheit.“

Zwanzigtausend Franken und was ich verdiene für meine Commission.

Herr Perrin stand rasch von seiner Kiste auf. Der Lockvogel hatte vortrefflich gepiffen.

„Erklären Sie sich deutlicher, lieber Freund! Was haben Sie gesagt?“

Der Jude erhob sich gleichfalls von seinem Sitze.

„Ich sage, daß General Vouchu zwanzigtausend Franken in guten Bankbilletts in seine Uniform versteckt hatte.“

„Aber woher erfuhren Sie —“

„Sollen Sie wissen sogleich, Herr Perrin.“

„Sie machen mich neugierig.“

„Morgen früh werden es die Zeitungen bringen,“ fuhr der Fremde fort, „und hier ist der Beweis, den ich mir aus der nächsten Nummer von der Quodetienne verschafft habe.“

Mit diesen Worten zog er ein frisch gedrucktes Blatt aus seinem schmutzigen Rockärmel hervor und überreichte es dem erstaunten Diebeshehler.

Dieser nahm es mit zitternder Hand entgegen und las mit lauter Stimme:

„Was der Herr Marschall Vouchu neben dem Verlust seiner Effekten, die ihm geraubt worden, noch am meisten zu beklagen hat, ist der Verlust von zwanzigtausend Franken in Bankbilletts, die er unter dem Bruststück seiner Staatsuniform eingeknäht hatte.“

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

* In dem Rathhause der Stadt J. . . wurde im Jahre 1781 eine Tafel mit folgender Inschrift aufgehängt:

Hast du Gewalt so richte recht,
Gott ist dein Herr, und du sein Knecht;
Verlaß dich nicht auf dein' Gewalt,
Dein Leben ist hier bald gezahlt.
Wie du vor hast gerichtet mich,
Also wird Gott auch richten dich;
Hier hast du gerichtet nur kleine Zeit,
Dort wirst du gerichtet in Ewigkeit.

* Ein Schauspieler reiste mit einem Spiesbürger von U. nach Et. Letzterer fragte seinen Reisegefährten: Um Vergebung! Mit wem habe ich die Ehre zusammenzureisen? Ich bin Aclieur! — „So, bei uns nennt man das einen Aktuar.“

† Aus Dresden berichtet man von einer wunderbaren Rettung. Am Dinstag, 5. Oktober früh 7 Uhr wurde noch lebend und gesund der 51jährige Hauer Beier aus Deuben wieder ausgegraben, welcher am 30. September, früh 5 Uhr, im Windbergschacht des Pottschapper Steintohlenbau-Vereins durch einen zusammenbrechenden Ort verschüttet ward! Fünf Tage unter der Erde, fünf Tage lebendig in einem schauerlichen Grabe! Der Gerettete, der volle 122 Stunden ohne Nahrung gewesen war, vermochte noch nach Hause zu gehen und seine Hacke zu tragen; eine Stärkung hatte er anfänglich dadurch erhalten, daß er das Del seiner Grubenlampe austrank. Das Erste, was er nach seiner Erlösung verlangte war Bier. Man hatte zwar Milch in den Schacht gebracht, allein dieselbe war in der dort herrschenden Hitze sauer geworden. Es ist alle Aussicht vorhanden, daß der Gerettete durch gute Kost wieder völlig zu Kräften gelangen wird.

† Ein munterer Schneidergeselle in Magdeburg, nach seiner Religion Protestant, verliebte sich in eine schöne Jüdin, warb um ihre Hand und erhielt sie. Zur Hochzeit gedachte der Bräutigam der Braut eine große Freude zu machen und trat heimlich zum Judenthum über, die Braut dachte ebenso und ließ sich taufen. Vor der Schließung der Civilehe kam der Confessionswechsel an den Tag, der Bräutigam besann sich kurz und wurde wieder Christ.

Obstpreis-Setzler.

Stuttgart, 21. Okt. Obstmarkt. 150 Sack; heftisches Obst 4 M. bis 4 M. 60 S. pr. 50 Kilo. Gebrochenes Obst pr. Simrikorb 3 M. 100 St. Silberkraut 15 M. 43 S. bis 17 M. 14 S.

Herbstnachrichten.

Gannstatt. Nothenberg den 20. Okt. 49 und 50 fl. ein Kauf zu 64 fl. pr. 3 Hekt. Ziemlich Vorrath, auch Auslese weiß und roth. — Stetten den 20. Okt. Käufe zu 44, 45, 46, 50 fl. Lese dauert fort. — Dbertürkheim d. 20. Okt. Lese wird noch 8 Tage dauern. Ein Kauf zu 104 M. Gewicht 78—85 Grad, Rißling 90 Gr. Verkauf langsam. Käufer sehr erwünscht.

Heilbronn. Stadt Heilbronn (Stadtkeller) den 19. Okt. Schwarzes Gewächs 60—72 fl. (102—123 M., weißes Gewächs 85—90 M. Mehreres auf Rechnung.

Marbach. Weilstein den 20. Okt. Käufe zu 50 fl. pr. 3 Hekt. Lese noch nicht beendet. — Kleinbottwar den 19. Okt. Jhrh. v. Brüssel'sche Gutsheerrschaft: Frühlese. Kleiner 210—240 M., Portugieser 125—130 M. pr. 3 Hekt. Lese der übrigen Sorten findet später statt. — Den 20. Okt. 1 Kauf zu 56 fl. für 3 Hekt. Vorlauf. Lese noch nicht beendet. Käufer sehr erwünscht. — Auenstein mit Helfenberg den 20. Okt. Schwarzes Gewächs Käufe von 46 bis 50 fl. pr. 3 Hekt. Vorrath 400 Hekt. Gem. Gewächs in den letzten Tagen kein fester Preis. Vorrath 1500 Hekt. Käufer erwünscht.

Schorndorf. Geradstetten den 19. Okt. 42—50 fl. pr. C. Lese beendet. Gewicht 76—90 Gr. — Grunbach den 20. Okt. 42—46 fl. pr. 360 Liter. Verkauf lebhaft. Lese dauert noch fort. — Schuaitz den 19. Okt. Käufe zu 48, 46, 45 fl. Gem. 77—83 Gr. Preise sinken. Lese dauert noch diese Woche. Noch ziemlich Vorr. Käufe erwünscht.

Waiblingen. Weinstein den 20. Okt. Lese beendet. Einige Käufe zu 38 fl. pr. 3 Hekt. Gewicht 75—80 Grad. Vorr. ca. 300 Hekt. — Großheppach den 20. Okt. 44 bis 46 fl. pr. C. Verkauf geht ordentlich. — Hohenacker den 20. Okt. Mehrere Käufe zu 51 und 52 fl. Lese noch andauernd. — Korb mit Steineinrich den 19. Okt. Lese dauert fort. Preise 50—60 fl. pr. 3 Hekt. Noch viel Vorr. — Neustadt den 20. Okt. Mehreres verkauft zu 40—50 fl. Gem. 70—80 Gr. Vorr. 3600 Hekt. Käufer erwünscht. — Strümpfelbach den 19. Okt. Käufe zu 44—50 fl. pr. 3 Hekt.

Weinsberg. Willbach den 20. Okt. Roth Gewächs zu 93 M., gemischt Gewächs zu 86, 83, 81, 79 und 75 M. pr. 300 Liter. Preise sinken immer noch. Lese noch im Gang, Quantität schlägt vor. Vorr. noch 3800 Hekt. Qualität recht gut. Käufer willkommen.

Stuttgart, 18. Okt. [Börsenbericht] In der verflossenen Woche hatten wir mehrfach Regen, es scheint nun aber, daß der heute beginnende Herbst von der Witterung begünstigt werde. Im Getreidegeschäft ist nirgends eine wesentliche Menderung eingetreten, sondern die Tendenz blieb durchweg matt und die Preise konnten sich nur schwer behaupten. Auch an heutiger Börse war der Geschäftsgang schleppend, indem eben die Käufer nur den nöthigsten Bedarf decken. Der Hopfenmarkt hatte starke Zufuhren und es wurde ein großer Theil hiervon zu unterzeichneten Preisen abgesetzt.

Wir notiren:

Waizen, bayr. 11 M. 20 S. bis 11 M. 95 S.
" amerik. 11 M. 40 S. bis 11 M. 65 S.
Kernern 11 M. 30 S. bis 11 M. 80 S.
Dinkel 7 M.
Gerste, bayr. 10 M. 90 S. bis 11 M. 15 S.
" ungar. 11 M. 15 S.
Hafer 8 M. 10 S. bis 9 M.
Hopfen 60 M. bis 62 M.

Mehlpreise per 100 Kilogr. incl. Sack:

Mehl Nr. 1: 36 bis 37 M.
" Nr. 2: 32 bis 33 M.
" Nr. 3: 25 bis 28 M.
" Nr. 4: 21 bis 23 M.

Neuschestrasse 20 Breslau Neuschestrasse 20

Stellensuchende aller Branchen

werden im In- und Ausland per sofort und später
placirt durch

Central-Versorgungs-Bureau
„Nordstern“ in Breslau.

Anfragen ist eine Retourmarke beizufügen.

Für Stellenvergeber kostenfrei.

Für kommendes Spätjahr empfehle ich mein gut assortirtes

Tuch- und Boucskins-Lager

zu billigen Preisen.

Adolf Berckhomer.

Die
Spinnerei Schornrenthe-Ravensburg
empfehlte sich zum Spinnen von

Flachs, Hanf & Abwerg

im Lohn und sichert reelle Bedienung zu.

Das Verweben der Garne wird bei uns
rasch und bestens besorgt und liegen Preislisten
und Muster bei unserm Herrn Agenten auf, deren
Namen wir hier folgen lassen.

Herr **W. Aug. Seitz jr.** in Welzheim.

„ **W. Weismann's** Wittwe in Alldorf.

„ **Lehrer Trufner** in Muthlangen.

„ **Gottfr. Kreeb** in Gschwend.

Welzheim.

Empfehlung.

Ich mache hiermit einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene
Anzeige, daß ich in dem Schmid Weller'schen Hause ein

Kupferschmid-Geschäft

errichtet habe und empfehle mich in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten.
Auch werden bei mir Reparaturen und Verzinnen schnellstens, pünktlich
und billig gemacht.

Achtungsvoll

Johann Weller, Kupferschmid.

Redaktion, Druck und Verlag von C. L. Unterzuber.

Wir machen den verehrl. Frauen
der hiesigen Stadt und Umgebung die
freundliche Anzeige, daß vom 1. Nov.
an der Lohn einer Waschfrau 36 kr.
per Tag beträgt.

Sämtliche Waschfrauen.

Sägreinhof.



Es ist mir ein Schaf
zugelaufen. Der recht-
mäßige Eigenthümer
kann es gegen Einrü-
ckungsgebühr abholen.

Jennewein, Bauer.

Ein Dienstmädchen

wird gesucht. Lohn und Behandlung
gut. Zu erfragen bei der Red.

Welzheim.

Frische

S ä r i n g e

bei

G. Weller.

Oefen

jeder Art und

Kochgeschirr

empfehlte billigst G. Weller.

Sechsläufige Revolver

und Patronen dazu,
doppelte und einfache

Pistolen,

Pulver, Schrot und Zünd-
hütchen, sowie Sprengpulver
und Zündschnüre

empfehlte

G. Weller.

Murrhardt.

in verschiedenen Sorten hält stets billigst auf

Neue Bettfederu

Lager

A. Seeger

Seemühl bei Lorch.

Gegen geschliche Sicherheit können
sogleich oder bis Martini bei Unter-
zeichnetem

5000 fl.

erhoben werden.

Seemüller Ludwig.

Gold-Cours vom 21. Okt. 1875.

	Ruf.	Fig.
20-Franken-Stück	16	12-16.
Imperials	16	70-75.
Holl. fl. 10	16	75-80.
Pistolen	16	50-55.
Pistolen Doppelte	16	60-65.
Sovereigns	20	28-33.
Ducaten	9	55-60.
Dollars in Gold	4	17-20.